

DESIGNER-MÖBEL MIT SOZIALEM ANSPRUCH

„HOLZPIRATEN“ EROBERN MAPUTO

Möbel, so bunt und vielfältig wie die Fassaden Maputos. Das war der Traum des niederländischen Architekten Ab Oosterwaal, inspiriert vom Flair der mosambikanischen Hauptstadt und den Rohmaterialien, die dort sozusagen auf der Straße liegen. Aus diesem Traum ist inzwischen ein florierendes Unternehmen geworden, das nicht nur für seine farbenfrohen Möbel bekannt ist, sondern auch für sein soziales Engagement und die umweltfreundliche Produktion.

Von Leonie March

Es ist laut, dreckig und chaotisch auf dem improvisierten Holzmarkt am Rande von Maputo. Hier gibt es alles von meterlangen Planken und Brettern bis zu Bettgestellen und geschnitzten Türen. Wer sich in den engen, verwinkelten Gassen nicht auskennt, ist verloren. Ab Oosterwaal kennt sich aus. Der 35-Jährige Niederländer ist auf diesem Markt bekannt wie ein bunter Hund. Nicht, weil er groß und blond ist, sondern weil er aus Sicht der Verkäufer einen schrägen Geschmack hat – er liebt ausrangierte Holzpaletten. „Sie haben alle eine eigene Geschichte“, erklärt er lächelnd. Fast liebevoll berührt er die Brandzeichen auf dem rauen Holz, die er „Tattoos“ nennt. An ihnen und den teils verblichenen Farben erkennt er die Herkunft der Paletten; sie stammen vom Hafen, den Brauereien oder der Zementfabrik. „Die meisten Mosambikaner finden diese Tattoos und Farbreste hässlich und schmirgeln sie wieder ab. Mir aber sprang ihr einzigartiger Charme direkt ins Auge.“

DIE „HOLZPIRATEN“ ENTERN MAPUTO

Eigentlich ist Ab Oosterwaal Architekt, aber er hatte immer schon ein Faible für Holz und Möbeldesign. Nachdem er in Ghana an einer Studie über die Entwicklung von Slums durch innovatives Design mitgearbeitet hatte, reiste er als Rucksacktourist durch das Südliche Afrika. Mosambik war so etwas wie Liebe auf den ersten Blick. Seit 2009 lebt der Niederländer in Maputo und gründete dort das Design-Kollektiv „Piratas do Pau“ – die „Holzpiraten“. Der Name stehe für ein Unternehmen, das sich mit Abenteuerlust in unerforschte Gegenden vorwage und für das bevorzugte Rohmaterial, meint Ab Oosterwaal. „Das recycelte Holz, mit dem wir arbeiten, ist so grob und ungeschliffen wie Piraten.“ Die erste Werkstatt der „Holzpiraten“ liegt um die Ecke vom Markt.

Ein Hinterhof mit Wellblechdach. Es riecht nach Sägemehl. Mehrere junge Mosambikaner schleifen, sägen und lackieren die alten Holzpaletten. Mittlerweile beschäftigt der niederländische Unternehmer zehn Mitarbeiter, die er selbst angelernt hat. Seit kurzem arbeiten sie auch im Ausbildungszentrum „Centro de Formação profissional da UGC“, denn das handwerkliche Training junger, angesichts des Mangels an Lehrstellen und Arbeitsplätzen oft perspektivloser Mosambikaner, liegt Ab Oosterwaal sehr am Herzen. Er bringt ihnen nicht nur bei, wie man Möbel baut, sondern unterrichtet sie auch in Geometrie, technischem Zeichnen und Design.



Foto: Ab Oosterwaal

NEUE PERSPEKTIVEN

Einer der ersten Angestellten war Elton Fungati, ein drahtiger 28-Jähriger, der sein schwarzes T-Shirt mit dem Logo der „Holzpiraten“ voller Stolz trägt. Er hatte schon ein bisschen

Erfahrung in einer lokalen Schreinerei gesammelt, die Türen und Fensterrahmen anfertigte. Doch es seien immer die gleichen Handgriffe gewesen. „Die Liebe zum Detail, einen präzisen und fantasievollen Umgang mit Holz habe ich erst hier gelernt.“ Schmunzelnd erzählt der junge Mosambikaner von seiner anfänglichen Skepsis angesichts der alten Holzpaletten. „Normalerweise wird solches Holz zum Kochen oder Heizen verbrannt. Es fasziniert mich bis heute, dass man daraus ein wunderschönes Möbelstück schreinern kann.“ Stolz zeigt er auf sein neuestes Werk – ein Bücherregal. Wie alle Möbel der „Holzpiraten“ besteht es zu 90 Prozent aus gebrauchtem Holz: Upcycling, das die Umwelt schont. Gesäubert, geschmirgelt und frisch lackiert strahlen die einst verblichenen Farben der Holzpaletten in neuem Glanz. Elton Fungati erinnert sich noch gut daran, wie er die Einzelteile selbst auf dem Markt um die Ecke ausgesucht hat. Denn auch das gehört zum Unternehmenskonzept: Jeder Mitarbeiter ist für „sein“ Möbelstück verantwortlich, bekommt ein Budget für die Materialien, baut es komplett fertig und wird pro Stück bezahlt. Ein leistungsbezogener, fairer Lohn, der über dem Durchschnittsgehalt mosambikanischer Schreiner liege, betont Fungati.

„SECOND-HAND-STADT“

Die fertigen Möbel stapeln sich direkt nebenan in einem kleinen Gebäude: Tische, Regale, Betten – alles Einzelstücke. Jedes mit seiner eigenen Patina aus Farben, Brandzeichen und Schriftzügen. „25s32e“ hat Ab Oosterwaal seine erste Möbellinie genannt, nach den Koordinaten von Maputo. Denn das Design beziehe sich auf die Architektur der mosambikanischen Hauptstadt. „Maputo wirkt wie eine Second-Hand-Stadt. Sie ist heruntergekommen und dreckig, aber trotzdem kann man ihre frühere Pracht erahnen.“



Foto: Pedro Silva

Schon bei seinem ersten Besuch in Maputo war der Niederländer von den Kontrasten der Stadt angetan. Besonders aber liebt er die fantasievolle Betonarchitektur der 60er und 70er Jahre; Gebäude, die unter anderem vom portugiesischen Architekten Pancho Guedes entworfen wurden. Balkone, Auf- und Durchgänge vieler Wohnblocks in der Innenstadt sind mit Betongittern überzogen, geometrischen Formen, von Quadraten bis zu Rauten und achteckigen Waben. Sie schützen vor der subtropischen Sonne und sorgen für ein angenehmes kühles Raumklima. „Wir haben die charakteristischsten Muster ausgewählt und in unser Möbeldesign übersetzt“, erklärt Ab Oosterwaal. Die geometrischen Formen bilden die innere Hartholz-Struktur der Regale, Couchtische oder TV-Möbel. Vielleicht ist es nicht immer praktisch, wenn Bücher schief auf rautenförmigen Regalbrettern stehen, aber es sieht fraglos sehr stylisch aus.

„HOLZPIRATEN“ AUF ERFOLGSKURS

Nach anfänglicher Skepsis sind diese Möbel in Maputo mittlerweile kein Geheimtipp mehr. Sie stehen in Schaufenstern schicker Einrichtungsläden in der Innenstadt, angesagte Bars lassen sich Tresen schreinern, die Traditionsbrauerei „Laurentina“ verpflichtete die „Holzpiraten“ für das Innendesign ihrer Jubiläumsfeier. Auch jenseits der Grenzen Mosambiks wächst das Interesse: In diesem Jahr wurde das junge Unternehmen erstmals zur wichtigsten Design-Messe im Südlichen Afrika, der „Design Indaba“ in Kapstadt, eingeladen. Besonders stolz macht den jungen Unternehmensgründer jedoch die Auszeichnung mit dem „Seed Award“, einem Preis für nachhaltige und innovative Umwelt- und Entwicklungsprojekte, der neben verschiedenen UN-Organisationen auch vom Bundesumweltministerium unterstützt wird. Diese An-

erkennung ihrer jahrelangen, teils mühsamen Arbeit gebe den „Holzpiraten“ Rückenwind, meint Ab Oosterwaal, der trotz des Erfolgs die Bodenhaftung nicht verloren hat. „Ich wünsche mir, dass wir in Zukunft noch mehr junge Leute ausbilden und einstellen können, unsere Designs weiterentwickeln und natürlich, dass die Arbeit uns allen weiterhin so viel Freude bereitet.“

Weitere Informationen unter:
www.piratasdopau.com

Leonie March berichtet als freie Journalistin aus den Ländern des Südlichen Afrika. Sie ist Mitglied des Korrespondenten-Netzwerks www.weltreporter.net